



Ingrid Karner:

Geburt des Menschensohns,
äußere Umstände: auf der Flucht.
Menschgewordener Gott
als Friedensangebot
an unsere Welt.
Wir, die wir es nicht annehmen,
verharren im Dunkel,
den Stern Verzweiflung am Mantel,
den wir einander anheften
weiterhin.

aus Ingrid Karner: *Sonnen- und Schattenstreifen*
Rampenlicht Verlag, Wien 2010.

Vermessene Zuversicht

von Erika Mitterer

Ich spürte, dass der Anker locker wurde.
Ich spürte, dass die Wellen höher wallten.
Ich betete, der Anker möge halten –
Du, Herr der Wogen, hast mich nicht erhört!
Ich treibe weit hinaus, ins offene Meer.
Doch da die Ankerkette riss – wie selig
habe ich mich den Wellen anvertraut!
Nicht das ist wahr, was wir wahrhaben möchten!
Wahr ist, dass wir die Wahrheit nie erkennen.
Vertraun wir ihr, die unsre Ketten löst.
Der Anker nicht, die Krücken nicht, die Ängste
sind wirklich, nein! Die Flut, das Felsenriff,
der Sturm ist wahr. Und dass uns nichts beschädigt,
wenn wir dem Herrn vertrauen, der uns liebt ...

aus Erika Mitterer: *Das gesamte lyrische Werk*, Band III
Edition Doppelpunkt 2001, S 100

Gebet

von Rüdiger Stillfried

Aufsaugen
wird deine Liebe
meine Schuld,
wenn du meine Hand
nimmst
und mich in dein Reich
führen wirst.

Du bist die Liebe,
hast du gesagt.
Und ich nehme dich
beim Wort
in meiner Hilflosigkeit,
meiner endlichen
Ausgeliefertheit.



Madonna mit Kind
Alabaster-Relief in
der Kathedrale von Burgos

Schutz

von Henriette Blasl

Aus der Trübnis
meiner Gedanken
den Sonnenuntergang
schauen
Schleierwolken
verweben im zarten Blau
zu Chagall-Engeln
orangefarben
weit gebreitet, duftig
die Flügel –
ich weiß
mich beschützt.

aus: *Nimm dir Zeit für ein Gedicht*,
Heft 49

Hirten

von Hermine
Weixelbaumer-Zach

Die Hirten im Tal bei den Herden
die sahen das strahlende Licht.
Sie kannten der Armut Beschwerden;
sie kannten die Not auf der Erden ...
Die Herren sahen es nicht.

Es kamen die Männer und Frauen
sehr schnell, als der Engel sie rief.
Sie hatten zur Botschaft Vertrauen
und eilten, das Wunder zu schauen ...
Die Mächtigen schliefen so tief.

Ein Jeglicher bracht eine Gabe,
wie arm und gering er auch sei,
aus seiner bescheidenen Habe,
damit sich das Kindlein dran labe.
Ein Reicher war nicht dabei.

aus: *Wer deutet wohl die Zeichen?*
Gesammelte Texte – Prosa und Lyrik.
Hg. v. Max Faistauer, Karl Müller, Max Stitz.
Rupertus, Schwarzach im Pongau 2006

Cordula Scheel:

Raum bleibt

Wolken und Wellen
flirrende Aufbrüche
Formen so dicht so nah
Reflexe wandern über Bilder
etwas gelingt
schöner als zuvor
Möglichkeiten
ausgesetzt in Ebbe und Flut

Wir bleiben –
Nachts das Glück
der weiten Küsten
Sterne Zeichen
nicht gedeutet
ein Wunder die Vielfalt der Stille.
Weihnachten
denkbar das Undenkbare

Der Salzburger Germanist Karl
Müller hat uns letztes Jahr mit die-
sem Gedicht „Hirten“ auf Hermine
Weixelbaumer-Zach (1934 – 2000)
aufmerksam gemacht, eine viel zu
wenig beachtete Dichterin, die Lyrik
und Prosa im Salzburger Dialekt und
in Hochsprache schrieb.